



Der Grenz-Bote.

Wochenblatt für Adorf und Neukirchen.

Pränumerations-Preis: Vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf. Insertions-Gebühren: Die gespaltene Corpus-Zeile ober deren Raum 1 Ngr.

N^o 39.

Sonnabend, den 25. September.

1858.

W o c h e n s c h a u.

Unser Königshaus hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 15. Sept. Nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich in Monza die Frau Erzherzogin Margaretha, Tochter unsers Königs, am Nervenfieber. Auf einer Reise in Italien begriffen, erkrankte die Frau Erzherzogin in Monza. Das am 14. und 15. Sept. über diese Erkrankung ausgegebene Bulletin, das vom Professor Körner und Dr. Obersteiner unterzeichnet war, schrieb der Krankheit, die es als typhisches Fieber bezeichnet, eine mäßige Intensität zu und sah keinen Grund für ernstere Besorgnisse. Um so überraschender kam daher die Kunde von dem doch erfolgten Tode. In Monza war die Trauer allgemein, die Thüren blieben geschlossen und die Concerte wurden abbestellt. Die Erzherzogin Margaretha, die fünfte Tochter des Königs, war geboren am 24. Mai 1840 und wurde am 4. Nov. 1856 mit dem Bruder des Kaisers Franz Joseph, dem Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter in Tirol und Vorarlberg, vermählt.

In der Nacht zum 11. Sept. wurden die Bewohner von Staucha (unweit Lommahsch) durch einen donnergleichen Schlag aus dem Schlafe geschreckt. Der dort im Bau begriffene, bis zu einer Höhe von 100 Fuß bereits gewachsene Kirchturm war plötzlich in die westliche Seite der Kirche hineingestürzt. Gegen 24 Fuß Mauerwerk sind zusammengefallen, noch 30 Fuß weit muß der Thurm wegen drohenden Nachsturzes sofort abgetragen werden, und selbst seine Ueberreste sind in den Grundvesten erschüttert. Der ganze westliche Giebel der Kirche mit Orgelchor und den Emporen, auch theilweise das Schiff mit den Kirchstühlen sind zerstört. Die Trümmer bieten einen kläglichen Anblick dar. Die wahrscheinlichste Entstehungsursache findet man für jetzt in der leichten, mangelhaften Bindung des Mauerwerks, wohl auch in den unheilvollen Regenströmen, welche viele Wochen lang die Mauern durchdrungen und gelockert haben.

Aus Glogau vom 9. Sept. wird der National-Zeitung geschrieben: „Bisher haben alle Religionsgesellschaften hier friedlich neben einander gelebt; deshalb erregt ein heute hier stattgefundener Vorfall confessioneller Unduldsamkeit allgemeines Aufsehen. Eine altliche Dame katholischer Religion, die wegen ihres ehrenhaften Charakters sich einer allgemeinen Achtung erfreute, starb und sollte auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe in einer Familiengruft beerdigt werden. Da erklärte auf einmal das katholische Kirchencollegium, daß eine Beerdigung mit Glockengeläute und Begleitung von Geistlichen in jener Familiengruft nicht stattfinden könne, weil die Verstorbene die katholische Kirche schon jahrelang nicht besucht und während dieser Zeit auch nicht das Abendmahl verlangt habe. Dasselbe wies zur Beerdigung der Leiche einen Platz an der Seite des Kirchhofs an, wo gewöhnlich Selbstmörder oder Ertrunkene beerdigt werden. Die Hinterbliebenen der Verstorbenen wiesen dieses Anerbieten zurück, und so wurde die Leiche heute auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt; der Garnisonsprediger Dr. Kühle hielt die Leichenpredigt.“

Das am 12. Sept. begonnene Karlsbader fünfshundertjährige Jubiläum ist sehr glänzend und stark besucht gewesen. Auf dem Marktplatz vor dem Rathhause prangte ein schön gemaltes Transparent, Kaiser Karl IV. darstellend. Um 7 Uhr begann der Fackelzug der Bürgerschaft und der verschiedenen Corporationen, dem sich die geladenen Gäste und die Gemeindevorstände angeschlossen. Unter Musikbegleitung bewegte sich der glänzende Festzug zu dem Sprudel, der im vollen Schmuck prangte. Eine Gruppe weißgekleideter, blumenbekränzter Mädchen, die Najaden Karlsbads darstellend, umstand die dampfende Quelle. Als der ganze Zug um den Sprudel aufgestellt war, erschien der Generalgroßmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern, Dr. Beer, in Begleitung einer zahlreichen geistlichen Assistenz, hielt